



Auf hochglanz polierte „Rotnasen“: Aus Schrotthafen macht Thomas Hoffmann strahlende Blickfänger. Die Kunden, von denen einige aus dem Ausland kommen, sehen regelmäßig nach dem Fortschritt. Sie reisen mit der Familie an, bringen Kuchen oder Bierspezialitäten mit. FOTO: MOSCHEL

Einst Ersatz für Pferd und Ochse

KÄSHOFEN: Ehemaliger Autohändler setzt heute auf die Restaurierung alter Traktoren der Marke Porsche

„Du spinnst“, hatten Freunde gesagt, als Thomas Hoffmann 100.000 Euro in Schrott investierte. „Aber der Schrott ist rot“, sagt der Käshofer. Aus Traktoren, die ihre Vorbesitzer nach 50 Jahren abgeschrieben haben, macht er rot glänzende Schmuckstücke. „Porsche Diesel“ steht auf den Hauben, die aussehen wie Knollennasen. Deshalb heißt seine Firma Rotnasenland.

„Ich bin nicht der Typ, der den Kopf in den Sand steckt“, sagt Hoffmann. Bis vor einem Jahr verkaufte der Hobby-Landwirt hochwertige Allradfahrzeuge mit großvolumigen Motoren. Dann kam die Wirtschaftskrise, und die Kundschaft blieb weg. Einfach abwarten und auf bessere Zeiten hoffen wäre eine Option gewesen. Stattdessen setzte Hoffmann alles auf eine Karte, machte sein altes Hobby zum neuen Geschäft und restaurierte fortan Traktoren. Als „exklusives Männerspielzeug“ stehen die leuchtend roten Schlepper seitdem im Laden und auf Messen. Aber nicht lange, wie der 46-Jährige versichert.

Eigentlich ist er Hotelkaufmann, eigentlich war Fahrzeugtechnik das Metier seines Vaters, und eigentlich waren Autos für ihn nur Liebhaberei. Aber es wurde mehr daraus, vor genau 25 Jahren. Damals stieg Hoffmann in den Handel mit Gebrauchtwagen ein. 1996 baute er eine Firma

in Landau auf, vier Jahre später das Allradcenter in Käshofen. Nebenbei hielt er Pferde. „Ich suchte einen kleinen Traktor, um die Wiese zu mähen und um ein paar Heuballen herumzufahren“, erzählt er. Zufällig fand der Pferdefreund einen Porsche Diesel, Modell Junior.

Auf die Wiese kam der aber nie. „Mein Vater hätte das Öl wechseln und die Bremsen prüfen sollen“, so Hoffmann. Nach einer Woche fragte er nach, da lagen 1000 Teile verstreut in Hof und Garage. Vier Monate später sah der Schlepper aus wie neu. „Für die Pferde habe ich dann einen Fendt gekauft“, sagt der Mann, der seine restaurierten Traktoren nie als Arbeitsgerät abgeben würde. Der Porsche, der den Namen „Ferdinand“ bekam, wurde zur Liebe auf den zweiten Blick - und zum Ausgangspunkt von Hoffmanns Kollektion. „Heute bin ich weltweit größter Porsche-Diesel-Händler“, sagt er. Er ist auch der einzige.

Spaß macht ihm das Restaurieren noch immer. Und auch den zwei Angestellten im Rotnasenland, die die Schlepper innerhalb eines halben Jahres komplett zerlegen und neu aufbauen. Aus Schrotthafen werden originalgetreu strahlende Blickfänger, auf Wunsch auch technisch instand gesetzte Maschinen mit Patina. Die Kunden, von denen einige aus dem Ausland kommen, sehen re-

gelmäßig nach dem Fortschritt. „Sie reisen mit der Familie an, bringen mir Kuchen oder Bierspezialitäten - und fordern keine Rabatte oder Zugaben, wie früher bei den Allradern“, freut sich das Porsche-Diesel-Club-Mitglied.

Sogar aus Taiwan sei kürzlich eine Anfrage eingegangen, wo ein Sammler ein unrestauriertes und ein perfekt rotes Exemplar wollte. „Sie glauben nicht, wie viele Leute plötzlich so einen Traktor brauchen“, scherzt der Geschäftsmann, der auf Bestellung auch maßgefertigtes Zubehör liefert. An Wochenenden findet man ihn häufig auf Oldtimer-Treffen. Aber nicht, weil sich da viel verkaufen ließe. „Ich bin einfach mit Herzblut dabei“, bekräftigt Hoffmann. Sein schönstes Stück, einen Master 429 von 1963, will er gar nicht verkaufen: „Da hat mir jemand 70.000 Euro geboten. Aber ich geb' ihn nicht her.“ Ein gängiges Traktor-Modell kostet gut 9000 Euro. Es sei eine hervorragende Wertanlage, sagt Hoffmann. 25 unrestaurierte stehen in seiner Scheune, und seine private Sammlung umfasst auch drei Citroën- und Mercedes-Oldtimer. Der Bezug zu ihrer Technik ist ebenso eng wie bei den Traktoren: „Sie ist nicht so vergänglich wie die moderne“, so Hoffmann. Haube auf und schrauben - so etwas sei bei heutigen Fahrzeugen nicht möglich. (npm)

STICHWORT

Porsche-Diesel-„Rotnasen“

„Rotnasen“ wurden die Porsche-Diesel-Schlepper aus dem Friedrichshafener Traktorenwerk genannt, als man dort vor 50 Jahren robuste und zuverlässige Zugmaschinen nach Plänen von Ferdinand „Ferry“ Porsche baute. Tatsächlich erinnert die markant nach vorn gezogene Motorhaube an eine Nase, die neben der leuchtend roten Lackierung das Markenzeichen blieb. Die Idee eines „Volkstraktors“, der dem Bauern Pferd oder Ochsen ersetzte, hatte der Sportwagenkonstrukteur Porsche in den späten 30er Jahren entwickelt - parallel zum Konzept des Volkswagens. Luftkühlung, Leichtbauweise, ölydraulische Kupplung und der konkurrenzlose Preis von 4450 D-Mark machten das Modell AP 17, „System Porsche“ zum Renner in der Landwirtschaft. 120.000 Traktoren wurden gefertigt. Mit der Entwicklungsstätte in Zuffenhausen bestand enge Zusammenarbeit. Auf dem Höhepunkt ihres Erfolgs erreichten die rot lackierten Schlepper 1959 und 1960 den zweiten Platz in der deutschen Zulassungsstatistik. Die Produktionseinstellung der Ackerdiesel kam 1963, als Porsche den Geschäftsbereich Traktoren komplett aufgab. (npm)